gen hatte und plötzlich von narkotischen Zufällen heimgesucht wurde. Es scheint mithin daß die oben bemeldeten Wirkungen von der Absorbition flüchtiger Theile des Medicaments bewirkt wurden und von deren sympathetischen Einwirkungen auf das Nervensystem. (Journ. de Chim. med. IV. 61.)

Ueber eine Kampfer = Vergiftung;

vom

Geheimen Medicinalrath Professor Dr. Wendt
in Breslau *).

Ein 73jähriger am Krebs an der Unterlippe leidender Mann, welcher in das Hospital der barmherzigen Brüder aufgenommen worden war, wurde am 7. Febr. 1827 operirt. Um 10 Uhr klagte der Kranke über Schmerzen im rechten Schultergelenke; es wurden ihm 4 Unzen Kampferspiritus zum Einreiben verordnet. Um 7 Uhr Abends fand man den Kranken glühend heiß, seine Pulse voll und schnell, Gesicht hochgeröthet aufgedunsen, Augen glänzend, Kopf eingenommen brennend. Der Kranke hatte große Angst, Unruhe, heftigen Kopfschmerz, Schwindel, Funkensehen, heftiges Brennen im Magen, unerträgliche Hitze, in der vorher schmerzlosen Operationswunde Schmerz und Spannen. Bei näherer Untersuchung fand sich, daß der Kranke die ihm verordneten 4 Unzen Kampferspiritus, die er für eine trinkbare Sorte Braantwein hielt, und da er den geistigen Getränken sehr ergeben war, um 6 Uhr auf einmal ausgetrunken hatte, folglich in dem, nach der Pharmacop. bereiteten, Spiritus 160 Gran Kampfer auf

*) Rust's Magaz. XXV. 90.

einmal heruntergeschluckt hatte. Es wurde eine Mandelöl-Mischung ihm gereicht; nach 2 Stunden verlor sich das Brennen im Magen; das Bewußtseyn blieb ungestört. Hierauf alle halbe Stunde ein Eßlöffel einer Mischung aus gleichen Theilen Essig und Graupenschleim. Nach einigen Stunden wurde der Kranke ruhiger, der Kopf freier; das Brennen des ganzen Körpers löste sich in Schweiß, es erfolgte dreistündiger Schlaf; am Morgen fühlte sich der Kranke wohler, doch waren die Pulse noch häufig und voll. Die Operationswunde war entzündet, gespannt; das Urinlassen beschwerlich. Zur Herabstimmung der krankhaft gesteigerten Gefäßthätigkeit und Beförderung der Harnabsonderung wurde ein schwaches Infus. Digital. purp. mit liquor Kali acet. gegeben; worauf die Besserung so schnell erfolgte daß der Kranke in einigen Tagen das Hospital verlassen konnte.

Nach diesen Erscheinungen wird man wohl die von mehreren Aerzten früherer Zeit behauptete *Vit refrigernus camphorae* nicht mehr unbedingt annehmen; auch läßt sich begreifen daß der Kampfer eine gewisse specifische Wirkung gegen den Einfluß der Canthariden auf das Harnsystem haben kann, aber am allerwinigsten specifisches Mittel gegen Harnbeschwerden ist, wenn sie inflammatorischer Natur sind daß es wohl unbezweifelt sey, daß der Kampfer die Arterien lebendiger und kraftvoller hervorruft und daher durch den Gegensatz die Krankhaft gesteigerte Sensibilität vermindert. Es ist daher sehr recht, wenn der Gebrauch des Kampfers ausgesetzt wird, sobald Hitze und Durst sich mehren, die Röthe im Gesicht zunimmt und die Pulse heftiger werden. Der berühmte *Quarin* hat vor vielen alten Aerzten das Verdienst sich erworben, die Indikationen. für den Gebrauch des Kampfers am lehrreichsten entwickelt zu haben.